

Für Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reiches Lager in

Handschuhe

Glace, Stoff, Suedes u. s. w.
feine Damen-Gürtel, Schleier,
Hutnadeln, Strümpfe usw.,
Herren-Kravatten,
Wäsche, Socken, Hosenträger,
Portemonnaies, Knöpfe usw.
Emma Scheffold Wtw.,
Spezial-Geschäft,
Pforzheim, östliche Carl-Friedrich-Str. 28.

Ziehung
6. Novbr. 1905
Grosse
Unter-Kombacher
Geld-Lotterie
1496
Gewinne
40000 Mk.
Erster Hauptgewinn
15000 Mk.
1 Los # 1.—, 13 Lose # 12.—
Porto und Liste 25 ¢
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Neuenbürg bei: C. Meck u. Jul. Klausner, Friseur; in Herrenalb bei: Aug. Walther, Friseur.

Geld verdienen

kann jede Dame, jeder Herr durch leichte Schreibarbeit, Adressennachw., ferner lohnende Agenturen mit einem Verdienst bis Mk. 20 täglich

kostenlos

nähere Auskunft mit Dank-schreiben durch

Erwerbs-Institut „Reform“
Stuttgart 10.

Teinacher Mirschquelle

Niederlagen: **Wiltb. Enßlin, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkler, Herrenalb.**

Schul-Schreibhefte

empfehlen **C. Meck.**

Schuhmachern, welche etwas Verdüngen haben, werden unter soulantesten Bedingungen

Schuhgeschäfte eingerichtet. Restanten erfahren Näheres auf Anfragen unter A. Z. 1000 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Gusten!

Wer diesen nicht heilt, verläßt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen feinschmeckendes Malz-Extrakt. Keuzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nachen-tarrhe.

4152 not. beglaubigte Zeugn. beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Palet 25 Pfg. bei **Wiltb. Fieß** in Neuenbürg, **Dr. Rudras jr.** in Neuenbürg (Billale v. Anton Reinen); **Chr. Voger** in Calmbach.

Bahnstation Wildberg (bei Calw)
O. A. Nagold.
Württemberg. Bauschule
Schloß Wildberg im Schwarzwald.
Beginn des Wintersemesters 6. Nov.
Gründliche Ausbildung zum Bauwerkmeister, Bauführer, Polier, Zeichner, Meister in 3-5 Kurien.
Zum Eintritt genügt Volkshochschulbildung.
Das Städtchen Wildberg, in schöner und gesunder Schwarzwaldgegend gelegen, bietet den Schülern einen angenehmen Aufenthalt und da keine Herkünfte wie in Großstädten möglich alle Vorbedingungen für ein erfolgreiches Studium.
Ausführl. Prospekte gratis u. franko durch die Direktion: **Friedr. Schittenhelm, Architekt.**

PALMIN 
Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Die Fleischteuerung macht der Hausfrau bei Herstellung der täglichen Suppe keine Sorge, wenn sie



für 2 gute Teller, verwendet. Maggi's Suppen enthalten schon alles Erforderliche und sind nur mit Wasser zuzubereiten. Wohl-schmeckend und nahrhaft. In grosser Auswahl vorrätig bei

Wilhelm Rausser, Col., Neuenbürg, Wildbaderstr. 213.

Schwan
D^r THOMPSON'S
TRADE-MARK  SCHUTZ-MARK
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Contobüchlein
empfehlen **C. Meck.**

Chr. Schill

Bauunternehmer
in Wildbad


empfehlen waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzziegel, (Tonwarenindustrie Wiesloch)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.

Backsteine in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine

und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Backsteine und
Platten,

Steinengröhren in allen
Cementröhren  **licht-**
gemahl. **Schwarzthalk**
in Säcken,

Carbolinum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen ent-sprechend billiger.

Neues Tagblatt

Auflage 46000 täglich
General-Anzeiger für
Stuttgart u. Württemberg.
Inserate-Zeile 25 Pf. Reklame-Zeile 75 Pf.
Post-Abonnement Mk. 3,00 pro Quartal.

Jeder Abonnent erhält als Gratisgabe:
den Sommer- und Winter-Fahrplan der württ. Eisenbahnen nebst Anschlüssen — den hübsch ausgestatteten Hauskalender mit Notizblättern nebst Wandkalender — eine Weihnachts-Beilage für die Kinder, sowie die Faschings-Zeitung.

Württembergs verbreitetste Tageszeitung.
daher wirksamstes Insertions-Organ

Die größte Auswahl und billigste Preise in

Spiegel

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**

Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,

ebendasselbst **Photographie-Rahmen u. -Ständer,**

Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,

Galerien mit allem Zubehör.

Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen



in allen Preislagen und großer Auswahl
kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,

Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Dermisches.

Strasburg, 20. Okt. „Schmücke dein Heim! Und zwar mit dem schönsten Schmuck — mit einer besseren Hälfte! Diese weise Lehre wird gegenwärtig sehr eifrig befolgt, trotz Fleischsteuerung und Säbelgerassel. Boredrige Woche heirateten am Samstag nicht weniger als 39 Paare und vergangenen Samstag deren gar 43.

Aus Weislingen a. St. wird unterm 17. dS. folgende — wenn sie wahr ist — lustige Geschichte berichtet: Gestern sollte hier vor dem Standesamt eine Trauung stattfinden, mußte aber verschoben werden, weil die Braut niederkam. Anders war es mit dem Festmahl, das bestellt und schon hergerichtet war, das konnte nun einmal nicht verschoben werden. Die Gäste fanden sich auch bald zum Essen ein, und in dankenswerter Weise zog die Schwester der Braut den Brautornat an und spielte die Rolle der Neuvermählten am Arme ihres Schwagers wirklich vorzüglich. Erst Tags darauf erfuhren die verblüfften Hochzeitsgäste, daß eine Pseudobraut auf der Hochzeit gewesen war.

Hamburg, 18. Okt. Die „Hamburger Nachr.“ melden: Ein rätselhafter Vorfall wurde am Samstag vor dem Bremerhavener Seeamt klargestellt. Vor einigen Monaten ging durch die Blätter die unglaublich klingende Nachricht, daß der Heizer des Dampfers „Wärzburg“ 44 Tage ohne Nahrung gewesen sei, bei seiner Auffindung aber noch gelebt habe. Die Verhandlung bestätigte diese Nachricht in vollem Umfange. Der Mann hatte in selbstmörderischer Absicht Mennige und Bleiweiß zu sich genommen und war unter den Backbordfessel getrocknet. Als er 44 Tage später in Buenos Aires wie leblos aufgefunden wurde, brachte man ihn in ein Krankenhaus, wo er nach acht Tagen starb. Durch die Massen des Giftes war er in eine Art Starrkrampf versetzt worden, was es möglich machte, eine so lange Nahrungsenthaltung zu ertragen.

Thiengen, 17. Okt. In unserem Städtchen sollte am Sonntag vormittag 10 Uhr eine Trauung stattfinden. Alles war zur Hochzeit vorbereitet. In der „Krone“ hatte man ein tabelloses Essen bestellt, und das ganze Städtchen war zur Nachfeier eingeladen. Da fand die Festesfreude ein jähes Ende durch die den Ort wie ein Lauffeuer durchziehende Nachricht: „Der Bräutigam ist verschwunden!“ Leider war es wirklich so. Nachdem der junge Mann erst am frühen Morgen erklärte, er heirate nicht, man könne mit ihm machen, was man wolle, war er mit dem Achtuhrzug nach Waldshut abgedampft. Der Fall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da sich die Angehörigen der Braut, denen die Vorbereitungen zur Hochzeit große Ausgaben verursachten (die Ausstattung der Braut war schon auf dem Wege nach dem neuen Heim), nicht so ohne weiteres zufrieden geben werden. Auch eine andere, weniger unangenehme Tatsache hatte die vereitelte Hochzeit im Gefolge: Feinschmecker konnten abends in der „Krone“ Geflügel und andere Leckerbissen für billiges Geld essen.

Eine Gansanleihe. Folgende Einquartierungs-geschichte wird aus dem Dörfchen Niewitz bei Ludau erzählt. Die 2. Batterie des 4. Garde-Feldartillerie-Regiments war dort eingedrückt und hatte volle Verpflegung zu beanspruchen. Die Dorfbewohner hatten sich nach Kräften angestrengt. Bei einem Eigentümer, dessen Wirtschaft einen armseligen Eindruck machte, gab es sogar Gänsebraten. Die freudig überraschten Krieger hatten sich soeben zum Schmaus an den Tisch gesetzt, da ging die Tür auf, und ein Gendarm trat ein und fragte mit strenger Amtsmiene: „Was speisen denn die Herren!“ „Gänsebraten!“ ist die einstimmige Antwort. „Dann erlauben Sie, daß ich den Braten mit Beschlag belege, die Gans ist gestohlen!“ Der biedere Wirt hatte, um die Soldaten gut bewirten zu können, eine „Gans-Anleihe“ beim Nachbar gemacht.

(Vom Münchener Oktoberfest.) Durch die Blätter läuft folgende Schurre: „In München hat ein Lehrer seinen Schülern einen Aufsatz aufgegeben über Erinnerungen an das Oktoberfest. Ein Schüler gab folgende Schilderung von der „Wiesn“: „Auf der Wiesn ist ein Fest. Das ist das Oktoberfest, weil es nicht im Mai ist. Ich und der Vater und die Mutter waren auch dort. Wir waren beim Langschorscht, da haben sie gesungen. Feuersta, Feuersta, wennst loa host, no lassir a. Auf der Wiesn kann man viele Affen sehen. In der Ausstellung sind Dchsen. Bei den Dchsen war auch der Vater. Ein Dch ist noch größer. Beim Hschorr hat der Vater einen Krug mitgenommen. Die Mutter hat g'sagt, wir können ihn brauchen. Bei der Lotterich gibt es Handwurschten. Die Mutter

hat g'sagt, von den Brathendeln wird man krank. Ich hab es aber schon g'spannt. Dann sind sie nach heimgegangen. Das Oktoberfest dauert kein Jahr, das ist schade.“ Se non und so weiter.

Zuwelen des Königs Ludwig II. von Bayern kommen, wie aus London der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, am nächsten Freitag dort zur Versteigerung. In der Sammlung befindet sich unter anderem ein ganz außerordentlich prächtiges Armband, das als Mittelstück eine Nachbildung der „Aurora“ von Guido enthält und mit auffallend großen Diamanten und Saphiren besetzt ist. Saphire scheinen überhaupt zu den Lieblingssteinen König Ludwigs II. gehört zu haben, denn sie schmücken fast ein jedes Stück der Juwelenammlung. Ein Halsband z. B. enthält nicht weniger als zehn ganz ausnehmend schöne Saphire und ein zweites Armband trägt weitere fünf dieser Edelsteine. Daneben findet sich in der Sammlung auch noch ein wunderhübsches Brillantkrenz in getriebener Arbeit mit Darstellungen aus der Lebensgeschichte des Herrn.

[Vorschlag zur Güte.] Handwerksbursche, der bei großer Hitze einen vor dem Gasthaus sitzenden Herrn angefochten hat: „Na, wenn Sie mir schon nichts geben wollen, so lassen Sie mich wenigstens mal trinken!“

Rätseldistichon.

Moses erzählt euch von mir. Mein Name besteht aus fünf Zeichen. Wendet die Füße ihr um, lieg' ich als Stadt in der Schweiz.

Auflösung der Geheimchrift in Nr. 166.

Lasse dir den Mut nicht rauben,
Sei im Unglück stolz und fest. Kalisch.

Schlüssel: Die Wortgruppen sind umgedrehte Silben.

Wichtig gelöst von E. Burghard, Neuenbürg und Pauline Schüller, Schwann.

Nur nicht eifersüchtig!

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Hildas Schauer über diese letzten Worte ward durch den Schaffner unterbrochen, der zum Wagrenfenster hereinschaute. Hilda mußte ein Billett nachhaken und Strafe erlegen, wozu ihr die Tante das nötige Geld vorstreckte, da die junge Frau ihr Portemonnaie sehr praktisch in der Reisetasche ihres Gatten untergebracht hatte.

Die Bergnützungsdreife fing gut an, das mußte sie sich im stillen sagen.

In Berlin angelangt, erfuhr Hilda, daß der nächste Zug in zwei Stunden nach Potsdam abgehe. Sofort telegraphierte sie ihrem Mann und nahm dann von der Tante Abschied. Diese bestieg eine Droschke, um eine ihr verwandte Familie mit ihrem Besuche zu überraschen.

Es war eine liebe Frau, diese gute Tante; überall, wohin sie kam, war sie gern gesehen. Doch sie hatte einen schweren, unheilvollen Charakterfehler, nämlich die Neigung, andere Leute zu — überraschen.

Es wäre Hilda unmöglich gewesen, sich ruhig im Wartesaale niederzusetzen. Da ihre Wohnung nicht weit entfernt war und sie sich auch des vergessenen Reiseecessaires erinnerte, so machte sie sich auf den Weg und erreichte ihr Heim.

Als ihr das erstaunte Dienstmädchen öffnete, freute sich Hilda, wie schon so manches Mal, der ausgejuchten Höflichkeit dieses Mädchens. Ein hübsches hätte sie nie und nimmer geduldet.

Das erste, was ihr in die Augen fiel, war ein Brief, der auf dem Tische lag. O, Himmel, das war ja wieder dieselbe Handschrift wie neulich! Was hatte B. Wälzer ihrem Manne schon wieder mitzutheilen?

Lange zögerte Hilda, den Brief zu öffnen. Endlich wagte sie es, und nun las sie mit fliegender Hast:

Sehr geehrter Herr Holze!

Für Ihre lieben Zeilen sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank, denn dieselben haben mir neue Hoffnung gegeben. Das Vertrauen, das ich auf Sie setzte, hat mich nicht getäuscht. Ihrem Besuch, den Sie mir angekündigt haben, sehe ich mit großer Freude entgegen. Mit nochmaligem Dank und voller Ergebenheit
B. Wälzer.

Der unheilvolle Brief entsann! Hildas zitternder Hand. Sie brach in ein heftiges Weinen aus.

Endlich aber sagte sie sich. Nein, der Verräter war dieser Tränen nicht wert! Jetzt, wo sie sich um ihn abhärmte, sah er vielleicht der verhassten Unbe-

kannten gegenüber und spiegelte auch ihr seine Liebe und Treue vor, wie er es seiner armen, verlassenen Frau getan.

Mit raschem Entschlusse setzte sich Hilda an den Schreibtisch und schrieb folgende Worte:

„Ich reise nicht. Ersuche Dich, sofort zurück-zukehren. Deine Anwesenheit notwendig.“
Hilda.

Das Dienstmädchen eilte mit dem Telegramm zum Bahnhof.

Die nächsten Stunden waren der Rache geweiht. Mit dem verräterischen Brief in der Hand wollte Hilda dem Treulosen entgegentreten, wollte sie ihn niederschmettern.

Und wenn er dann erbleichend seine Schuld eingestehen mußte, dann wollte sie — sie wußte es selbst noch nicht, was sie tun wollte.

Weiterleben mit diesem herzlosen Manne oder aber Trennung auf ewig — o, beides schien ihr gleich schrecklich, so schrecklich, daß sie von neuem in einen Tränenstrom ausbrach.

Von den leidenschaftlichsten Gefühlen zerrissen, verliebte sie einige tröstliche Stunden.

Plötzlich erklang die Vorkaalglocke.

Hilda hatte, um mit ihrem Manne allein zu sein, das Dienstmädchen fortgeschickt, sie mußte daher selbst öffnen.

Willibald stand vor ihr.

„Was ist geschehen, liebe Hilda?“ rief er in einiger Erregung.

Hilda antwortete nicht, sondern ging ihm voran in das Wohnzimmer.

„Ich bin froh, daß Du nicht krank bist, wie ich befürchtete.“ sagte er und folgte ihr.

Jetzt gab ihm Hilda das verhängnisvolle Schreiben und jagte sehr entschieden: „Lies diesen Brief!“

Willibald nahm das Papier und überflog es keine Miene seines Gesichtes zuckte.

O, wie er sich verstellen konnte!

Aber Hilda beschloß, sich nicht täuschen zu lassen und nicht nachzugeben.

„Nun? Hast Du gelesen?“ fragte sie streng.

„Jawohl! Der Brief kam gewiß heute morgen an?“ fragte Willibald scheinbar ganz harmlos.

Nun brach jedoch Hildas lange verhaltenener Zorn aus.

„Und solche Briefe empfängst Du? Ist dies Deine Treue, sind dies Deine Schwüre? Du bist ein Verräter, ein Treulofer!“

Willibald stieg.

Plötzlich aber schien ihm ein Licht aufzugehen und er begann ein ungeheures, lautes Gelächter.

„Hahahahahahahahaha!“

Wort- und fassungslos starrte ihn Hilda an.

Dann aber sagte Willibald mit Tränen in den Augen: „Der Brief — hahaha — der Brief ist — hahaha — ist von meinem Schneider in Potsdam.“

Und während Hilda ihr glutrotes Antlitz mit beiden Händen bedeckte und auf das Sofa niedersank, fuhr er fort: „Vor einigen Tagen mahnte Balthasar Wälzer an eine alte Schuld. Ich schrieb ihm nun vorgestern, daß ich ihn noch vor meiner Reise bezahlen und ihn auf der Rückreise besuchen würde, um mir einen neuen Anzug anmessen zu lassen. Der Brief hier ist die Antwort auf den meinigen. Das Geld habe ich ihm übrigens gestern schon gesandt und meinen heutigen Aufenthalt in Potsdam benutzt, um Meister Wälzers Bemessungs-kunst in Anspruch zu nehmen und mir eine Maßung geben zu lassen. Hier ist sie.“

Damit warf er ein Blatt Papier auf den Tisch.

Noch immer nicht wagte Hilda, ihre Hände vom Gesicht zu nehmen.

„Ach, ich schäme mich,“ flüsterte sie.

„Du hast Dich gewiß an der weiblichen Handschrift und daran gestossen, daß nirgends eine direkte Forderung erhoben wird“, sagte Willibald, indem er sich neben Hilda niederließ und ihre Hand ergriff.

„Auch mir fiel dies auf. Der Grund liegt darin, daß Freund Wälzer aus Mangel an Zeitüberfluß seiner liebwerten Gattin die Korrespondenz überließ und diese sich aus Partgefühl mit allgemein gehaltenen Ausdrücken begnügte.“

„Ich finde dies sehr nett von ihr,“ sagte Hilda.

„Du bist mein liebes Weibchen,“ rief Willibald aus und umarmte sie. „Ich sehe, daß Du Dich schon gebessert hast. Früher würdest Du häufig gefragt haben: „Hast Du sie gesehen? Ist sie hübsch?“ Jetzt aber findest Du etwas nett an ihr. O, ich hoffe an Dir noch viele Freude zu erleben.“

Autmahlisches Wetter am 22. u. 23. Oktober.

Bei vorherrschend nordwestlichen bis nordöstlichen Winden und wäsig kühler Temperatur ist für Sonntag und Montag vielfach neblig oder dortwoher d. trodenes Wetter zu erwarten

Redaktion, Druck und Verlag von E. Neesch in Neuenbürg